

V0192/23

**Sanierung und Erweiterung der bestehenden Grundschule Haunwöhr,  
Habsburgerstraße 15 in Ingolstadt**

**- Projektgenehmigung**

**(Referenten: Herr Hoffmann, Herr Engert, Frau Bgm. Dr. Deneke-Stoll)**

**Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit vom 21.03.2023**

Um eine Beurteilung abzugeben fehlen Stadtrat Wittmann hier noch Details. Irritierend sei trotz Anhebung des förderfähigen Betrages auf 6.400 Euro pro Quadratmeter, dass man immer noch ein Drittel über den Kosten liege. Insofern ist für Stadtrat Wittmann nicht nur ein vertikaler, sondern ein horizontaler Vergleich sinnvoll. Hierbei solle geprüft werden, ob auch die Region so teuer baue, wie Ingolstadt. Weiter verweist er auf die Reserve von 3,5 Mio. Euro. Er gehe davon aus, dass diese nicht in die 8.400 Euro pro Quadratmeter der Hauptnutzfläche inbegriffen seien. Insofern sei es fraglich, warum 3,5 Mio. Euro für Sonstiges eingeplant werden. Entscheidend seien hier aber die Ausschreibungsergebnisse. Stadtrat Wittmann geht davon aus, dass hier der Zenit überschritten worden sei, um wieder günstigere Ausschreibungsergebnisse zu erzielen, da die Bauwirtschaft, nachdem die private Bauwirtschaft fast zum Erliegen gekommen sei, eher bereit sei, günstigere Preise als in der Vergangenheit anzusetzen. Das Entscheidende für Stadtrat Wittmann seien die Ausschreibungsergebnisse. Über alles andere könne lange diskutiert werden. Weiter weist er auf die Problematik bei den Schulbauten hin. Er zitiert die Aussage von Stadtrat De Lapuente im Donaukurier, dass man die an die jetzige Stadtregierung übergebenen 300 Mio. Euro besser früher in den Schulbau investiert hätte, denn dann wäre man heute weiter. Stadtrat Wittmann verweist auf die Zahlen und merkt an, dass in den letzten zehn Jahren die größten Investitionen bei Schul- und Kitabauten erfolgt seien. Es seien hierfür 507 Mio. Euro bereitgestellt worden. Allerdings wurden nur 50 Prozent davon umgesetzt. Insofern lag dies nicht am Geld. Auch am Personal habe es nicht gelegen, da es im Hochbauamt eine Stellenmehrung von 50 Prozent gegeben habe. Ein Grund allerdings sei, dass die Bauwirtschaft in diesen zehn Jahren völlig überhitzt gewesen sei. Die Baufirmen waren für eine Abarbeitung nicht mehr in der Lage. Insofern weist Stadtrat Wittmann darauf hin, dass man diese Aussage so nicht gelten lassen könne. Anschließend geht Stadtrat Wittmann auf die Schulschwimmbecken ein. Er halte es für sehr unglücklich, dass momentan drei Schulschwimmbecken geschlossen werden müssten. Für ihn sei es aber der Zustand der Bäder nicht Neues und deswegen müsse man sich mit der Frage, ob Neubau oder Generalsanierung, befassen. Aber gerade für den Neubau sollte man sich bewusst sein, dass dieser drei bis vier Jahre bis zum bezugsfertigen Zustand benötige. Zudem habe die Stadt in den letzten zehn Jahren hohe Summen in diese drei Schulschwimmbäder investiert. Der Ablauf bei der Abarbeitung von Schäden, so Stadtrat Wittmann weiter, gestalte sich dementsprechend, dass die Freizeitanlagen GmbH die Schäden an das Hochbauamt übermitteln und dieses für die Schadenbeseitigung Sorge. Demnach hätte man 150.000 Euro im Jahr 2021 in die Pestalozzi Schule zur Investition bereitgestellt und trotzdem sei das Schulschwimmbad geschlossen worden. Grund hierfür sei die vorausgegangene statische Prüfung gewesen, die die rostenden Moniereisen im Beton und die damit verbundenen Nutzungsuntersagungsempfehlung ergeben hatte. Bei den anderen beiden Schwimmbädern wäre der Zustand nicht so gravierend. So fehle an der Lessing Schule lediglich eine Pumpe und Nachbesserungsarbeiten bzw. Erneuerungen der Lüftungsanlagen, um den Betrieb wieder aufzunehmen. Man werde aber im Zuge der Schulturnhallensanierung ebenfalls über größere Summen diskutieren müssen, die nicht allein auf die Sanierung der Schwimmbäder zurückzuführen wären. Ähnlich verhalte es sich an der Christoph-Kolumbus-Schule. Dort

könne man für geringen Aufwand die alte Lüftungsanlage reparieren aber man könne auch darüber diskutieren, die Lüftungsanlage auszutauschen. Anschließend merkt Stadtrat Wittmann an, dass es nie eine Frage der Finanzierung gewesen sei, sondern vielmehr die ständigen Reparaturen möglicherweise zu Folgeschäden bzw. zu weiteren Verschleiß an anderen Bauteilen geführt hätten. Für ihn sei es aber ein besonderes Anliegen, die Schwimmbäder weiter in Betrieb zu halten und deswegen sei sein Appell sich Gedanken zu machen, welche Schwimmbäder generalsaniert und welche neugebaut werden könnten bzw. müssten. Auch habe man durch das neu erworbene Rosner-Gelände die Möglichkeit an der dort geplanten Schule ein Schwimmbad mitanzubauen. Weiter erachte er es als nicht sinnvoll über die entstehenden Kosten zu diskutieren, da andere Projekte weitaus größere Summen verschlungen hätten. Weiter erklärt Stadtrat Wittmann, dass es sein Ziel gewesen sei, hier den Sachstand faktisch darzustellen und die Aussagen der Medien zu entkräften. Aber er sehe den kontinuierlichen Handlungsbedarf in den Bereichen Kita und Schule.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf entgegnet, dass es durchaus Beispiele, wie 2016 das Lehrschwimmbecken der Lessing Schule, gegeben hätte, wo es trotz der guten 168 Mio. Gewerbesteuererinnahmen an der Finanzierbarkeit gescheitert sei. Außer Frage stehe für ihn der Erhalt der Lehrschwimmbecken an der Ungernederstraße bzw. im Piusviertel. Im Übrigen sehe er es aber ähnlich wie Stadtrat Wittmann, dass Handlungsbedarf bestehe und man über Generalsanierung oder Neubau diskutieren müsse.

Es ergänzt Herr Hoffmann, dass es an der Christoph-Kolumbus-Schule nicht nur mit den durch Stadtrat Wittmann angesprochenen Reparaturen getan sei, sondern dort die Dämmplatten mit künstliche Mineralfaserplatten, die nicht mehr zulässig wären, ausgetauscht werden müssten. Man sei sich aber einig, dass man die Reparaturen so schnell wie möglich durchführen werde. Zudem habe er, so Herr Hoffmann, sich die Mühe gemacht, ähnliche Beispiele aus der Region 10 zu finden und dahingehend könne er sagen, dass sich die Kosten vieler Bauten auch in der Region durch den steigenden Preisindex deutlich erhöht hätten. Man werde sich aber zukünftig von Seiten der Verwaltung die Mühe machen, die Kostensteigerungen bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit über Vergleichswerte und Kennzahlen zu belegen.

Entgegen der Meinung von Stadtrat Wittmann sieht Stadtrat De Lapuente weiterhin Versäumnisse in der Vergangenheit. Deswegen sei er der Meinung, dass man die Rückstellungen zu Lasten der Gebäude aufgebaut habe und man sich aufgrund des Aufschiebens nicht über die steigenden Kosten wundern brauche. Für die Steigerung sehe er verschiedene Ursachen. Zum einen die steigenden Baupreise, aber auch die Inflation würden einen Beitrag dazu leisten. Deswegen appelliere er für ein zügigeres Handeln, um die Lehrschwimmbäder schnellstmöglich herzurichten. Für ihn persönlich wäre die Schließung unter Corona ein guter Zeitpunkt gewesen, den man aber verpasst hätte.

Stadtrat Höbusch merkt an, dass er es durchaus für ein strukturelles Problem halte. Aus eigener Erfahrung könne er sagen, dass weder die Mitarbeiter der Badestätten noch der Aufsichtsrat der Freizeitanlagen GmbH mit den Sanierungsproblemen explizit befasst gewesen wären. Diesbezüglich hätte man den Schulbau und das Hochbauamt näher miteinbeziehen müssen.

Darauf entgegnet Stadtrat Witty, dass es im Nachgang immer einfacher sei auf strukturelle Schwächen hinzuweisen. Zukünftig würde aber eine Erhöhung der Finanzmittel nichts bewirken, da circa 50 Prozent der zur Verfügung gestellten Mittel wieder zurückgegeben würden. Auch möchte er sich, so Stadtrat Witty weiter, nicht für den Zustand der Schulen schämen, denn diese wären nicht in einem so desolaten Zustand wie meist beschrieben. Abschließend bittet Stadtrat Witty darum, zukünftige Schuldzuweisungen zu unterlassen. Denn er denke, dass jeder sein Bestes gegeben habe.

Stadtrat Stachel zeigt sich offen für den Vorschlag etwaige Schuldzuweisungen zu unterlassen und er wirbt darum, dass man Verständnis für die Situation und insbesondere gegenüber Herrn Hoffmann und Herrn Engert zeigen solle. Oft laufen Planung und Umsetzung zeitlich nicht so optimal wie gedacht und deshalb solle man sich vielmehr Gedanken machen, ob die gesteckten Ziele nicht zu hoch gegriffen seien.

Abschließend erklärt Stadtrat Schäuble, dass er nicht zufrieden mit der Höhe der Kosten sei, aber er sich darüber freue, dass von Seiten der Verwaltung ein Puffer bzw. eine Reserve in den Kosten enthalten sei. Zudem sei es für ihn unstrittig, dass man diese Schule brauche und die Planungen hierzu gelungen wären. Gerade der Kunstrasen biete in Zeiten des Klimawandels eine gute Alternative. Zukünftig wünsche er sich, dass die Kosten ähnlich transparent aufgeführt würden. Auch wenn er in Anbetracht der steigenden Baukosten – insbesondere bezüglich des noch kommenden Apian Gymnasiums – Bedenken habe.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.